

Erscheint wöchentlich 5 Mal,  
Festtage ausgenommen.  
Vierteljährlicher Preis:  
in Smünd bei der Expedition  
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,  
durch die Post in den  
Oberamtsbezirken Smünd und  
Welzheim 38 fr.

# Rems-Beitung.

Einschickungsgebühr für die  
einspaltige Zeile 2 fr., für  
ausländische Inserate 3 fr.  
Bestere Einschickungen nach  
besonderer Uebereinkunft  
Inserate können Tags zuvor  
bis Vormittags 10 Uhr  
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Vote.)

## Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Smünd & Welzheim.

Nro. 140.

Auflage 1500.

Dienstag, 23. Juli 1867.

### Verfügungen der Bezirksbehörden.

Smünd.

An die Gemeinderäthe. Die gehörig zu belegenden Ansprüche der Gemeinden auf Vertheilung des Reu-Ertrags der Unzuchtstrafen pro 1866/67 müssen, wenn solche berücksichtigt werden wollen, spätestens Freitag den 27. d. Mts. im Besitze des Oberamts sein.

Den 22. Juli 1867.

Rgl. Oberamt.  
Holland.

Welzheim.

In der heute von der Siebener-Commission gebildeten Wählerliste für die Handels- und Gewerbekammer sind nachstehende Personen aufgenommen worden.

Es wird dieß zur öffentlichen Kenntniß der Handels- und Gewerbetreibenden des Bezirks mit der Aufforderung gebracht, etwaige Einwendungen gegen ihre Uebergehung innerhalb 14 Tagen dem Oberamt zu übergeben, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie von dem Wahlrecht ausgeschlossen bleiben.

Die Wählerliste ist 14 Tage lang auf dem hiesigen Rathhause aufgelegt.

Den 20 Juli 1867.

R. Oberamt.  
Eisenbach.

#### a) Kaufleute:

Bausch, Julius, von Großheimbach.

Beuttler, Rudolph, von Welzheim.

Bilfinger, Heinrich Christian, von Welzheim.

Lohß, Wilhelm, von da.

Maner, Friedrich, von Alsdorf.

Seeger, Julius, von Lorch.

Tag, Friedrich, von Welzheim.

Weismann, Wilhelm, von Alsdorf.

Wolf, Louis, von Rudersberg.

#### b) Fabrikanten:

— 0 —

#### c) Handwerker:

Abele, Johann Gottlob, Seifensieder von Rudersberg.

Breuninger, Gottlob, Färber von da.

Bilfinger, Wilhelm, Apotheker von Welzheim.

Currlin, Carl, Wirth und Steinbruchbesitzer von Lorch.

Dieterle, Christoph, Drechsler von da.

Greiner, Elias, Buchbinder von Welzheim.

Hägele, Matthäus, Hirschwirth und Bierbrauer von da.

Hohly, Heinrich, Conditor von da.

Kleiner, Gottlieb, Rentamtman u. Bierbrauerei-Verwalter von Alsdorf.

Kuhn, Michael, Hirschwirth und Bierbrauer von Wäschbeuren.

Leypold, August, Rothgerber von Welzheim.

Reinert, Friedrich, Rothgerber von Rudersberg.

Reinert, Gottlieb, Rothgerber von da.

Schmid, Ludwig, Kronenwirth u. Holzhändler von Welzheim.

Schlegel, Friedrich, Seifensieder von da.

Seeger, Karl, Apotheker von Lorch.

Velte, Friedrich, Bierbrauer von Rudersberg.

Zeppelin, Gustav, Flaschner von Welzheim.

### Neueste Posten.

London, 20. Juli. Die belgischen Freiwilligen reisen am Montag ab, der Sultan wahrscheinlich am Dienstag.

Paris, 20. Juli. Wie verlautet wird der Sultan nicht nach Gms gehen. (Auch nicht nach Koblenz?) Der König und die Königin von Portugal sind heute Nachmittag um 5 Uhr hier eingetroffen. — Die Epoque erwähnt eines Gerüchts, demzufolge sich die Annäherung zwischen Frankreich, Oesterreich, der Türkei und Italien immer vertraulicher gestaltet.

Newyork, 19. Juli. Präsident Johnson hat sein Veto eingeklagt gegen die Bill, welche die Macht der Commandanten in den Südstaaten ausdehnen will. Die beiden Häuser des Congresses haben die Bill trotz des Veto angenommen.

Hamburg, 20. Juli. Entgegen den von verschiedenen Blättern gebrachten Nachrichten über die angeblich erkalteten Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich versichert ein Telegramm der hiesigen „Börsenhalle“, daß der Großfürst Constantin heute nach Stuttgart zu seiner Schwester Olga abreist und hierauf sich nach Paris begibt.

Wien, 20. Juli. Das Unterhaus nahm heute die Anträge des Confessionsausschusses bezüglich eines Gesetzesentwurfes über die Reform des Ehegesetzes, über das Verhältniß der Schule zur Kirche und über Regelung der interconfessionellen Verhältnisse an. Der Cultusminister erklärte: Die Regierung erkenne die Nothwendigkeit einer Regelung der Religionsverhältnisse an, sie hoffe aber eine befriedigende Lösung aller bezüglichen Fragen auf dem conciliatorischen Wege von Verhandlungen mit der Kirche zu erzielen.

Smünd, 22. Juli. Dem Vernehmen nach haben vermöge höchster Entschließung vom 18. d. M. Seine Majestät der König anzuordnen geruht, daß am Mittwoch den 24. d. Mts., dem Jahrestage des Gefechts bei Tauberbischofsheim zum ehrenden Andenken an die im Feldzug 1866 gefallenen Krieger in allen Garnisonen entsprechende gottesdienstliche Feier stattfinden. An diesem Akte der Pietät Theil zu nehmen werden sich, wir zweifeln daran nicht, gewiß auch viele bürgerliche Einwohner hiesiger Stadt, es werden sich dem Gottesdienste anzuwohnen gewiß aber auch namentlich die zahlreichen hier anwesenden beurlaubten Soldaten gedrungen fühlen, welche den Verlust gefallener Verwandten und Kameraden betrauern.

Die von Herrn Verwalter Geyer für die Hinterbliebenen der in Lugau verschütteten Bergleute veranstaltete Sammlung hat bereits 117 fl. 40 fr. ertragen.

Smünd, 22. Juli. Wie wir hören, soll die Bethheiligung an der am Jakobifeiertage stattfindenden landwirthschaftl. Excursion nach Ellwangen eine sehr zahlreiche, namentlich vom Lande, weniger von der Oberamtsstadt sein. Besonders auszeichnen durch zahlreiche Bethheiligung soll sich Waldstetten — etwa 18 dortige Dekonomen — wie denn der Stand der Landwirthschaft, Vieh- und Obstzucht dieser Gemeinde ein erfreuliches Bild regen rationellen Fortschritts bieten.

Stuttgart, 20. Juli. Wie die Tabakfabrikanten haben nun auch die zahlreichen Cigarrenarbeiter Stuttgarts sich vereinigt, um die dieser Branche von Seite Preußens drohende Gefahr zu bekämpfen. Am Donnerstag hielten sie im Hachschöen Saal eine Versammlung, in welcher auch der Redakteur des „Beob.“ Hr. C. Mayer erschien und auseinandersetzte, wie der Tabaksteuer noch andere Steuern folgen werden, daß es daher im Interesse aller liege, wenn gleich von vorneherein dieser zunächst drohenden Steuer entgegengetreten wird. In Eisenach



findet ein Kongreß der Cigarrenarbeiter statt, der auch von hier aus beschickt werden wird.

**Stuttgart, 20 Juli.** Herr Kuhn von Berg hat dem verunglückten Feuermehrmann Hummel vorerst ein Geschenk von 50 fl. zukommen lassen mit dem Bemerkten, daß er ihn in einigen Tagen selbst besuchen werde. — Gestern Mittag 12 Uhr wollte ein kürzlich hieher gezogener Familienvater in der Traubenstraße seine Frau zum Fenster hinauswerfen, wurde aber von seinem Vorhaben auf energische Weise unterbrochen. — Die Versammlung der württ. Vorschubanken, auf welcher mehrere sehr wichtigen Fragen zur Besprechung kommen, findet am ersten Sonntag im Monat August im Lokale der Liederhalle statt. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, sind dem Eigenthümer des kleinen Brunnenplatzes neben der früheren Hauptwache für den nur 3 1/2 Ath. im Geviert haltenden Bauplatz zehntausend Gulden geboten, was pro württ. Morgen nahezu 1,100,000 fl. beziffert — bei dem jetzt so gesuchten Geld gewiß ein hübsches Sümmechen! B. Z.

**Gailsdorf, 19. Juli.** Heute fand, nach längerem Zwischenraum, zum zweiten Male eine Civiltrauung auf dem hiesigen Rathhause statt: der Bräutigam ist aus dem Gemeindebezirke Sulzbach am Roher, die Braut aus Großböttwar, der Sekte der Wiedertäufer angehörend. Der Gerichtsvorstand eröffnete die Handlung mit einem würdigen Vortrage über die rechtliche und sittliche Bedeutung der Ehe, und vollzog sofort die Trauung. Die Betheiligung des Publikums an diesem Acte war eine unbedeutende.

**München, 18. Juli.** Die A. Z. schreibt: Die in Aussicht gewesene Theilnahme württembergischer Truppen an den Herbstmanövern, welche von unsern Truppen innerhalb des Grenzgebiets zwischen Lech und Iller ausgeführt werden, wird, wie die „Bayer. Ztg.“ mittheilt, unterbleiben. Wir haben dies nicht anders erwartet; die in Rede stehende Betheiligung württ. Truppen hätte eine Verständigung zwischen den Regierungen von Bayern und Württemberg vorausgesetzt, während es trotz aller traurigen Erfahrungen, die man seit Jahresfrist machen mußte, kaum möglich erscheint, daß diese beiden Regierungen sich über irgend einen erheblichen Gegenstand verständigen. Schöne Ausichten!

Der **Pesther „Spiegel“** erfährt aus verlässlichster Quelle, daß Preußen mit zwei Pesther Pferdelieferanten Unterhandlungen wegen des Abschlusses von Pferdelieferungen angeknüpft hat.

**Lemberg, 18. Juli.** Erhobenermaßen erstreckte sich die Uberschwemmung auf 27 Bezirke, von denen ein Viertel ganz verwüstet ist. Der Schaden, den die Eisenbahnen erlitten haben, wird auf eine Million Gulden veranschlagt.

Ueber die Vorgänge auf **Candia** liegt noch immer nichts Zuverlässiges vor. Eine „Times“-Correspondenz aus Athen vom

11. d. sagt im Hinblick auf die in contrabitorischem Widerspruche befindlichen Nachrichten aus Konstantinopel und Athen: „Die Türken erklären, daß Omer Pascha zu Wasser und zu Lande auf fünf verschiedenen Punkten in Sphakia eingedrungen, daß der Widerstand der Insurgenten schwach und der Verlust der osmanischen Truppen unbedeutend sei. Das Telegramm an die türkische Gesandtschaft in Athen fügt hinzu, daß eine beträchtliche Anzahl von Sphakioten sich ergeben habe und ihre Waffen abliefern, welche von der modernsten Art und vor bester Qualität seien.“ „Weber die griechische Regierung noch das kretische Centralcomite (fährt der Correspondent fort) ist im Besiz von Nachrichten genug neuen Datums, um diesem Telegramm mit Entschiedenheit widersprechen zu können. Wenn sie irgend eine frühere Kunde erhalten hat, welche sie einen Abfall von Seiten der Sphakioten befürchten ließ, so hat sie dieselbe sorgfältig verheimlicht. Und doch, wenn die türkischen Nachrichten überhaupt richtig sind, so deuten sie auf einen weitreichenden Abfall unter den Bewohnern der weißen Berge.“ Nach einer weiteren Mittheilung des Berichterstatters stünden ernste Verwickelungen in Aussicht. Wie derselbe erzählt, sind zwei in England gekaufte neue Blockadebrecher, die „Olga“ und die „Kreta“, im Pyraeus angekommen. Sie sollen mit gezogenen Kanonen armirt werden, damit sie die bewaffnete Neutralität der griechischen Flagge an der Küste von Kreta beschützen können. Die Griechen hegen keinen Zweifel an der Gesegmäßigkeit dieses Verfahrens.

### Die Festlichkeiten in London.

London, 18. Juli. Englands Gäste haben dieses Mal eine ungünstige Zeit für ihren Besuch angetroffen, die Elemente erweisen sich mehr unwirsch als gewöhnlich und scheinen es darauf abgesehen zu haben, so viel möglich an den Festlichkeiten zu verderben und auf Alles ein möglichst düsteres Licht zu werfen. Auch die Flottenrevue in Spithead, ein Schauspiel, das kaum ein anderer Staat mit solchem Effekte in Scene setzen kann, ein Schauspiel, das jedes Britten Herz höher schlagen macht und ihn mit Stolz erfüllt bei dem Anblick dieser schönsten Illustration des Rulo Britannia, ist durch Wind und Wetter zu Schanden geworden und 50,000 L. (so viel kostet die Sache wohl ungefähr) sind den Göttern der Tiefe geopfert, ohne daß irgend Jemand dafür einen besonderen Genuß gehabt hätte. Allerdings war der frühe Morgen hell und schön, aber der Wind wehte schon bei Tagesanbruch zu heftig, um dem Flottenmanöver Gutes zu weisagen, und der Horizont war mit einem ominösen grauen Schleier belegt, in dem wetterkundige Beobachter alles mögliche Unheil erblickten. Die See ging hoch und brach sich in Schaumwolken an der Küste, und die Schiffe arbeiteten und zerrten an ihren Ankern in einer Weise, daß Boote zur Hin- und Herbeförderung zwischen dem Strande und der Riste zur reinen Un-

### Unterhaltendes.

#### Eine Nacht in den Wolken.

Von A. W.

(Fortsetzung.)

Neugierig hat sie deßhalb ihren Bruder, näher zu treten.

„Platz noch für Zwei, meine Herrschaften“, rief der Besitzer des Ballons.

Michael warf einen Blick auf die Gondel. Ein junger Mann im Reiseanzug, mit einem jener langen, eisenbeschlagenen Gebirgsstöcke, saß bereits in derselben.

„Noch Platz für Zwei!“ wiederholte er, sich lächelnd zu Marien wendend. „Hättest du Lust, ein wenig über die Köpfe der Umstehenden und die Bäume zu fliegen? was meinst du, mein Kind?“

„Ist sicher gar keine Gefahr dabei?“ fragte das Mädchen ängstlich.

„Nicht die geringste, seien Sie dessen versichert,“ versetzte der Aufseher. „Wie viel tausend Menschen habe ich nicht schon auf diese Art befördert — —“

„Und können wir herab, wenn es uns beliebt?“

„Gewiß! Sie haben nichts als ein Zeichen mit der Glocke zu geben, welche Sie dort an der Gondel des Ballons angebracht sehen.“

Marie zögerte noch immer. Der Vorschlag ihres Bruders hatte sie eigentlich mehr erschreckt als erfreut; doch das Neue einer solchen Fahrt reizte sie, und da sie von jeher gewöhnt war sich in Allem den Vorschlägen oder Wünschen ihres Bruders zu fügen, so willigte sie ein.

„Ich meinerseits stimme sehr für eine kleine Reise in die Luft und freue mich recht darauf,“ sagte Michael, behend in die Gondel springend, und indem er seiner Schwester beim Einsteigen in dieselbe behülflich war.

Sobald sie sich darin niedergelassen, löste der Aufseher die den Ballon festhaltenden Stricke, und augenblicklich begann derselbe an dem, an ihn befestigten, Seile unter dem Jubel der Umstehenden, wie das immer der Fall war, in die Höhe zu steigen.

Die schwanckenden Bewegungen des Ballons schienen jedoch dem jungen Mädchen Furcht einzuslößen, denn sie konnte einen kleinen Angstschrei nicht unterdrücken.

Der Fremde welcher ihr gegenüber saß, griff sofort nach dem Glockenzuge. „Soll ich das Zeichen zum Hinablassen geben?“ fragte er höflich.

„Danke, danke schön, mein Herr,“ erwiderte Marie, die sich rasch wieder erholt hatte, „ich werde mich bald an die Bewegung gewöhnen.“

„Seht doch!“ unterbrach Michael, „wir sind jetzt schon an der Spitze der höchsten Bäume.“

Marie blickte über den Rand der Gondel, und der sich ihr darbietende Anblick nahm ihr vollends den letzten Rest von Furcht.

Der ganze A. . . Garten mit seinen weitläufigen Anlagen lag unter ihnen ausgebreitet, und der Rasenplatz, von dem sie aufgestiegen waren hatte sich allmählig mit Zuschauern gefüllt, die alle wie winzige Zwerge aussahen.

Die Luft, welche sie umgab, war herrlich kühl und schien von Minute zu Minute leichter zu werden. Marie wandte sich zu ihrem Bruder und rief, indem sie ihm zulächelte, aus:

„Wie schön, wie großartig ist Alles um uns her, Michael,



möglichkeit wurden. Selbst die kleinen Dampfer, die man nach französischem Muster hier neuerdings gebaut und zu solchen Zwecken gebraucht, sahen nach einigen Versuchen das Gefährliche und die Unmöglichkeit des Unternehmens ein und blieben, wo sie waren. Der Wind hob sich indessen mehr und mehr, der Nebel wurde dichter und scharfe Schauer kalten, schneidenden Regens führten über Land und Meer dahin und machten den Neugierigen den Aufenthalt im Freien zur Plage eher als zur Erholung.

Die Offiziere der Flotte beurtheilten die Sache richtig genug und erklärten, es würde keine Revue stattfinden. Da indessen noch keine Gegenordre eingelaufen war, so wurde einstweilen Alles bereit gehalten. In zwei langen Linien lagen dem Range und der Größe nach die 49 Kriegsschiffe (armirte Transportfahrzeuge waren nicht eingerechnet) vor Anker, eine Armada, die, obwohl im Aeußeren nicht so imposant wie die Linienschiffe und Fregatten bei Revuen vergangener Tage, doch wohl das stärkste Geschwader ist, das seit Einführung der Panzerschiffe vereinigt war.

Zu der Ungunst der Witterung kam im Verlaufe des Morgens noch einiges Andere, was, in sich selbst höchst verkehrt, mit der Charakteristik des fehlgeschlagenen Tages vollständig übereinstimmte. Der Zug des Vicekönigs von Egypten verspätete sich, und als er endlich eintraf, verkündete der Donner der Kanonen vom Admiralschiffe die gleichzeitige Ankunft des Sultans. Die Lords der Admiralität, die beide Gäste einzeln empfangen sollten, standen da plötzlich vor einem Dilemma. Aber sie schnitten den Knoten durch und während der eine Theil eilte, den Sultan zu bewillkommen, begaben sich die übrigen Herren zu dem Vicekönige, der von dem Mayor und der Municipalität in Amtstracht mit einer Adresse erwartet wurde. Ein Militärmusikcorps spielte die englische und ägyptische Nationalhymne. In die schwungvolle Rede des Vaters der Stadt und die huldreiche Antwort des Vicekönigs, sowie die herzlichen Begrüßungen, die derselbe mit den Admiralitäts Lords wechselte, traten Windstöße und Regenschauer störend ins Mittel und der feierliche Akt wurde erheblich abgekürzt.

Langsam pflügten die Schiffe ihren Pfad durch die sich aufthürmenden Wogen der Straße zu, die durch die ankernden Schiffe gebildet wurde. Die Bewegung besonders der Nachts war äußerst gewaltsam und die Seekrankheit hauste entsetzlich unter Denen, die sich dem türkischen Elemente anvertraut hatten, ohne auf ihm zu Hause zu sein. Bis an die Flaggenchiffe kam die Nacht mit dem Großherra heran und außer dem Sturme und Rauschen des Meeres war kein Geräusch zu vernehmen. Da aber plötzlich brach ein donnerndes, betäubendes Krachen und Dröhnen von allen Seiten los, Schuß auf Schuß, Salve auf Salve wurden auf sämtlichen Fahrzeugen die beiden Linien entlang gelöst und fast in einem Augenblicke war die ganze Flotte in dichten Pulverqualm gehüllt, nur durchbrochen durch

die Blitze, die bei jedem neuen Schiffe aus jeder Stückpforte hervorzuckten. So zog das kleine Geschwader der hohen Gäste unter Donner und Blitz zwischen den Linien hindurch, auf den Raen standen die Matrosen und übertönten mit ihren Zurufen Wind und Wetter und Geschützdonner, während auf den Panzer- und Thurmsschiffen die starke Artillerie und Schiffsbemannung parademäßig auf dem Decke aufgestellt war. Als die Schiffsstraße passirt war und unter strömenden Regen sich der Pulverdampf verzog, sah man in der Ferne bei Osborne an Bord der königlichen Yacht die Flagge der Königin wehen und kurze Zeit nachher zeigte die daneben aufsteigende türkische Flagge an, daß der Sultan sich auf der „Victoria und Albert“ befinde und die beiden Beherrscher der größten mohamedanischen Reiche einander begrüßten.

Das erste Signal, das auf der königlichen Yacht gegeben wurde, befahl den Schiffen, vor Anker liegen zu bleiben und die Revue war demnach, was den Manövertheil anbetrifft, abbestellt. Wieder folgte für 20 Minuten eine Kanonade ohne Gleichen. Während dieser Zeit lag die „Victoria und Albert“ um das Schauspiel zu betrachten, vor Anker, umgeben von den übrigen Schiffen, um die sich eine Menge kleiner zudringlicher Nachts drängten. Als der Rauch sich verzog, signalisirte die königliche Yacht, ob es möglich sei, die Forts mit den Kanonenbooten anzugreifen, was alsbald bejahend beantwortet und ausgeführt wurde. Sechszehn Kanonenboote lütheten die Anker und begannen nun ihrerseits ein heftiges Feuer gegen die Landbefestigungen und Batterien, die aus ihren schweren Positionsgeschützen dasselbe nachdrücklich erwiederten. Noch während dieses kleine Manöver andauerte, kehrte die königliche Yacht mit ihrem Gefolge zurück und die Königin besuchte zum Abschiede den Sultan an Bord der „Alberta“. Als der hohe Gast, von der Flotte begrüßt, sich ans Land begab, trug er das blaue Band des Hofenband-Ordens, das Abdul Medjid seiner Zeit ebenfalls besaß. Bei seiner Rückkehr, wie bei seiner Ankunft, empfing das Volk den Padiſchah mit lebhaftesten Zurufen.

Gegen 9 Uhr begann die Illumination der Flotte, ein prächtiges Schauspiel, bei dem indessen auch die ungünstige Witterung viel Eintrag that. Nur etwa für eine halbe Stunde lang kam das seltene Bild zur vollen Geltung.

### Handels- und Börsennachrichten.

**Winnenden, 18. Juli.** Dinkel höchster Durchschnittspreis 5 fl. 1 kr., niedrigster 4 fl. 41 kr., Mittel 4 fl. 50 kr., Kernen, Mittel 7 fl. 24 kr., Haber, Mittel 4 fl. 58 kr.

**Neuſpreise.** Riedlingen, 15. Juli. 6 fl. 24 kr. 6 fl. 54 kr., 7 fl. 27 kr.

**Neuſpreise.** Biberach, 17. Juli. 7 fl. 21 kr. 7 fl. 30 kr., 7 fl. 36 kr.

Wie frei, wie glücklich fühlt man sich hier oben — ganz anders, als noch vor Kurzem dort unten.“

„Ja!“ sagte Ritter, „die physischen Erregungen haben großen Einfluß auf den Geist. Es kommt mir jetzt vor, als wäre ich erhaben über das Unrecht, was die Menschen mir zugefügt — so erhaben als ich es nun über ihre Wohnungen bin. Aber was soll das heißen? Was bedeutet die Menschenmenge unter uns auf der Wiese?“

„Die Leute warten aufs Feuerwerk,“ sagte der Fremde.

„Ja!“ rief Marie, „und hier steigen schon die ersten Raketen auf.“

„Warum brennt man sie jetzt schon und so rasch nach einander ab? Es ist sicherlich etwas vorgefallen —“

„Das Feuerwerk scheint verunglückt zu sein —“

„Seht doch! das Gerüste, auf dem sich die Hauptstücke des Feuerwerks befanden, stürzt zusammen!“

„Und hört nur! Vernehmt ihr nicht das dumpfe Geschrei?“

„Beim Himmel,“ rief Michael, „ich glaube gar, sie schlagen die Einzäunung des Gartens zusammen!“

„Es ist ein Studententumult,“ bemerkte der Fremde. „Sie werden sich am Garten für die Enttäuschung rächen.“

„Wie froh bin ich,“ sagte Marie, „daß wir außer Bereich des Auflaufs sind.“

„Also hast du jetzt keine Furcht mehr?“ fragte Ritter.

„Nicht im Geringsten.“

„Nun, so wollen wir noch ein wenig höher hinauf.“

Er gab das nöthige Zeichen. Der Ballon erhob sich sofort wieder, und blieb nachdem er noch ein beträchtliches Stück höher gestiegen war, endlich stille stehen.

Alle Drei betrachteten mit Bewunderung die prächtige Aussicht. Ihr Heimathland lag, so weit das Auge blicken konnte, so schön vor ihnen da. Rechts ein tiefes Thal, durch das sich ein munterer Fluß schlängelte. Links eine sich weit ausdehnende Ebene, auf der blühende Fluren und reiche Saatselder mit Städten und Dörfern jeglicher Gestalt und Größe abwechselten. Den Hintergrund bildeten endlich die grauen Umrisse einer sich am Himmel abzeichnenden Gebirgskette.

„Herrliches, schönes Land!“ sagte der Fremde, wie zu sich selbst sprechend, „Gott scheint hier zu des Menschen Wohl und Glück Alles vereint zu haben.“

Michael seufzte. „Ja glücklich,“ murmelte er halb laut, „glücklich konnte da der Mensch sein, wenn man ihn in ungeförtem Besitze von dem Allem ließe, und ihn nicht mit Prozessen oder sonstigen Rechtshändeln quälen würde.“

Der Unbekannte drehte sich um. „Davon weiß Niemand besser als ich zu reden,“ sagte er.

„Was! Sollt Ihr vielleicht auch Eure Rechte vor Gericht zu vertheidigen haben?“

„Ja! und das gegen einen Widersacher, der Alles aufbieten wird, um mich zu ruiniren!“

„Das ist ja ganz mein Fall!“ rief Michael. „Wenn mein Gegner den Prozeß gewinnt, so wird mir Alles genommen, um dessen Erwerb ich so lange und hart gearbeitet!“

„Was mich betrifft, so hängt meine ganze Zukunft von der Entscheidung des Streites ab!“

„Die Arbeit meiner Hände würde dazu beitragen, einen schmuzigen Geizhals zu bereichern!“

(Fortsetzung folgt.)



# Bekanntmachungen.

## Ellwangen. Schafmärkte.

Dieselben werden heuer je am Tage nach den im August und Oktober stattfindenden Vieh- und Krämermärkten und zwar heuer

der erste Schafmarkt  
Dienstag den 13. August,

der zweite Schafmarkt

Freitag den 4. Oktober d. J. abgehalten, wozu die Schafzüchter und Händler höflichst eingeladen sind.

Für das Unterbringen der Schafe ist bestens gesorgt.

Im Juli 1867.

Stadtschultheißenamt.  
Bartholomä.

Heubach.

## Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 30. Juli d. J.  
Vormittags 9 Uhr

wird die Jagd der hiesigen Gesamtgemeinde auf einem Areal von ca. 5000 Morgen, in 2 Distrikte getheilt, im öffentlichen Aufstreich auf die 3 Jahre bis 1. Juli 1870 verpachtet, wozu die Liebhaber auf das Rathszimmer eingeladen werden.

Den 25. Juni 1867.

Gemeinderath.  
Vdt. Rathschreiber  
Kometzsch.

Heubach.

## Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige gesunde Gemeindefschafwaide welche in den letzten Jahren verbessert wurde und 700 bis 800 Stück ernährt, wird am

Dienstag den 30. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

mit oder ohne die Winterschafwaide auf 1 oder 3 Jahre, von Martini 1867 an laufend, auf dem Rathszimmer dahier öffentlich verpachtet.

Pachtlustige, welche hier nicht genügend bekannt sind, haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 25. Juni 1867.

Gemeinderath.  
vdt. Rathschreiber  
Kometzsch.

Bartholomä und Lauterburg.  
Schafwaide-Verleihung.

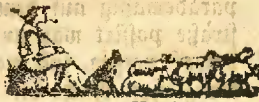
Die sehr gesunden und reichlichen Alpbuchwäiden des Hofguts Amalienhof auf 592 M. Haide, 113 M. Amartsbühl, 403 M. Birkenteich und 160 M. Adlerwirthschaftsgut, worunter 110 M. künstliche Waide; sowie des 306 M. großen Schloßguts Lauterburg mit 50 M. künstlicher Waide werden im Ganzen oder in angemessenen Abtheilungen für den Sommer 1868 hingeliehen am Dienstag den 30. Juli

Morgens 10 Uhr

im Adler zu Bartholomä von dem Freiherrl. Wöllwarthschen Rentamt Essingen.

Vordersteinenberg.

## Schafwaide-Verpachtung.



Die Gemeinde Hintersteinenberg verpachtet am Samstag den 27. d. Nachmittags 2 Uhr im Wirthshaus daselbst ihre Schafwaide, welche mit 250—300 Stück befahren werden kann, von der nächsten Ernte bis Ambrosi 1868.

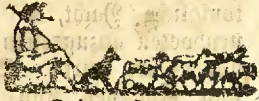
Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 19. Juli 1867.

Schultbeiß Rupp.

Hettlinsweiler,  
Gemeindebezirks Weiler.

## Schafwaide-Verleihung.



Die hiesige Sommerchafwaide, welche 150 Stück ernährt, wird am

Dienstag den 30. Juli d. J.

Mittags 12 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten von Ambrosi bis Simon u. Judä 1868 im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden.

Den 22. Juli 1867.

Anwalt  
Mangold.

## Fahnriff-Auktion.



Dienstag den 23. Juli Nachmittags 1 Uhr wird im Hause des Herrn Schlossermeister

Kenz hinter der Kaserne eine Fahnriff-Auktion gegen gleich baare Bezahlung abgehalten, wobei Folgendes vorkommt:

1. Weißzeugkasten, 1. Kleiderkasten, 2. Pfeilerkommode, 6 Sessel, 1 Kindertisch nebst Sopha, 1 Bettlade, mehrere Bette, Weißzeug, 1 schön eingerichtete Puppenstube und noch verschiedene Gegenstände, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Das

## Preisfestgelschieben



mit Geldgewinnen von 25 fl., 18, 12, 6, 4 und 2 fl. wird auch diese Woche noch fortgesetzt, und lade ich zu weiterer Theilnahme freundlichst ein.

Maier z. Engel.

Gmünd.

## Wohnungsveränderung.

Von heute an wohne ich bei Bäckermeister Menrad hinter der Krone und empfehle meine

## Handwädeln

zur gefälligen Abnahme. Auch nehme ich Wasch zum Wädeln an und bitte um gütigen Zuspruch.

Katharina Stegweier,  
Wittwe.

Ein junger ordentlicher Mensch, der die Bäckerei erlernen will, findet bei guter Behandlung eine Stelle. Feldarbeit kommt nicht vor. Wo, sagt die Red.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Käthner.

Schloß Lindach.



## Ausgezeichnetes gutes Lager-Bier

die Maas zu 10 fr., die Maas zu 12 fr., sowie sehr guten Wein, den Schoppen zu 8 fr., schenkt aus und labet hiezu freundlichst ein

Johann Haag,  
Schloßpächter.

Heubach.

## Preisfestgelschieben.



Am Jakobifreiertag den 25. Juli halte ich ein Regelschieben, wobei folgende Gewinne vorkommen:

1. Preis 3 Kronenthaler,
2. " 2 "
3. " 3 fl 30 fr.
4. " 2 fl.
5. " 1 fl.

Das Nähere sagt der Anschlagzettel.

Hiezu labet höflichst ein

Hirschwirth Grupp.

Meine

## Köhlerhütte

biere ich hiemit unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkaufe aus.

L. Köhler.

Schöne

## Bettfedern

sind zu verkaufen — zu erfragen bei der Redaktion.

## Sahlbänder (Tuchleisten)

von preussischem Militärtuch in dunkelblau und grau, verkaufe ab Berlin incl. Verpackung den Centner mit 21 Gulden, für Abnehmer größerer Quantitäten noch billiger.

Math. Sändel in Berlin,  
Kaiserstr. 4.

Göppingen.

Ein

## Glasergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei Glasmeister Brunnengräber.

## Verlorener Stock.

Samstag Abend ist in einer hiesigen Wirthschaft ein brauner Stock zurückgelassen worden, welcher an die Redaktion d. Bl. gegen eine Belohnung von 30 fr. abgegeben werden wolle.

## Wohnung zu vermieten.

Die vordere Wohnung nebst Parterrezimmer des ehemaligen Anton Vogtschen Hauses ist sogleich zu vermieten.

Kaver Weber.

In der Nähe des Markts ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vergeben. Näheres bei der Redaktion.

Ein freundliches Logis hat bis Martini zu vermieten — wer, sagt die Redaktion.